



# Der Akten-Krimi

Vor zwei Jahren verschwanden auf mysteriöse Weise 68 Ermittlungsakten in der Dienststelle für Auto-Diebstahl des Landeskriminalamtes. In Verdacht geriet Hermann Bünning – seit 40 Jahren unbescholtener Polizeibeamter. Die Anschuldigungen veränderten sein Leben. Und mittlerweile deutet vieles darauf hin, daß alles nur eine inszenierte Intrige war.

1. Instanz	2. Instanz	3. Instanz	Mitzeichn. d. Stra.
Lfd. Nr. der Zählkarte	Lfd. Nr. der Zählkarte	Lfd. Nr. der Zählkarte	Nr.
Ausstellungsdatum	Ausstellungsdatum	Ausstellungsdatum	Ausz. d. Abschr.
Unterschrift	Unterschrift	Unterschrift	von Blatt

## Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hamburg

Ermittlungssache

Strafsache

bei dem Amtsgericht Hamburg-ALTONA, Abt.

bei dem Landgericht Hamburg, Kl./Gr. Strafkammer

gegen	Ordnungs- nr.	Verurteilter Rechtsanwalt	Prok. amtlich	Ent- scheidung Blatt	Be- richte- rungen
a) LARS MÜLLER					
b)					
c)					
d)					
e)					
f)					
g)					
h)					
i)					
j)					
k)					
l)					
m)					
n)					
o)					
p)					
q)					
r)					
s)					
t)					
u)					
v)					
w)					
x)					
y)					
z)					
aa)					
ab)					
ac)					
ad)					
ae)					
af)					
ag)					
ah)					
ai)					
aj)					
ak)					
al)					
am)					
an)					
ao)					
ap)					
aq)					
ar)					
as)					
at)					
au)					
av)					
aw)					
ax)					
ay)					
az)					
ba)					
bb)					
bc)					
bd)					
be)					
bf)					
bg)					
bh)					
bi)					
bj)					
bk)					
bl)					
bm)					
bn)					
bo)					
bp)					
bq)					
br)					
bs)					
bt)					
bu)					
bv)					
bw)					
bx)					
by)					
bz)					
ca)					
cb)					
cc)					
cd)					
ce)					
cf)					
cg)					
ch)					
ci)					
cj)					
ck)					
cl)					
cm)					
cn)					
co)					
cp)					
cq)					
cr)					
cs)					
ct)					
cu)					
cv)					
cw)					
cx)					
cy)					
cz)					
da)					
db)					
dc)					
dd)					
de)					
df)					
dg)					
dh)					
di)					
dj)					
dk)					
dl)					
dm)					
dn)					
do)					
dp)					
dq)					
dr)					
ds)					
dt)					
du)					
dv)					
dw)					
dx)					
dy)					
dz)					
ea)					
eb)					
ec)					
ed)					
ee)					
ef)					
eg)					
eh)					
ei)					
ej)					
ek)					
el)					
em)					
en)					
eo)					
ep)					
eq)					
er)					
es)					
et)					
eu)					
ev)					
ew)					
ex)					
ey)					
ez)					
fa)					
fb)					
fc)					
fd)					
fe)					
ff)					
fg)					
fh)					
fi)					
fj)					
fk)					
fl)					
fm)					
fn)					
fo)					
fp)					
fq)					
fr)					
fs)					
ft)					
fu)					
fv)					
fw)					
fx)					
fy)					
fz)					
ga)					
gb)					
gc)					
gd)					
ge)					
gf)					
gg)					
gh)					
gi)					
gj)					
gk)					
gl)					
gm)					
gn)					
go)					
gp)					
gq)					
gr)					
gs)					
gt)					
gu)					
gv)					
gw)					
gx)					
gy)					
gz)					
ha)					
hb)					
hc)					
hd)					
he)					
hf)					
hg)					
hh)					
hi)					
hj)					
hk)					
hl)					
hm)					
hn)					
ho)					
hp)					
hq)					
hr)					
hs)					
ht)					
hu)					
hv)					
hw)					
hx)					
hy)					
hz)					
ia)					
ib)					
ic)					
id)					
ie)					
if)					
ig)					
ih)					
ii)					
ij)					
ik)					
il)					
im)					
in)					
io)					
ip)					
iq)					
ir)					
is)					
it)					
iu)					
iv)					
iw)					
ix)					
iy)					
iz)					
ja)					
jb)					
jc)					
jd)					
je)					
jf)					
jj)					
jk)					
jl)					
jm)					
jn)					
jo)					
jp)					
jq)					
jr)					
js)					
jt)					
ju)					
ju)					
kv)					
kw)					
kx)					
ky)					
kz)					
la)					
lb)					
lc)					
ld)					
le)					
lf)					
lg)					
lh)					
li)					
lj)					

**E**s dämmerte schon an diesem Abend des 26. August 1998 in Nürnberg-Fürth.

Der Unbekannte sah sich noch einmal um. Dann warf er die braunen DIN-A-4-Umschläge in den Briefkasten. Sein Absender fehlte. Einen Tag später: In diversen Zeitungsredaktionen und im Landeskriminalamt (LKA) 234 an der Hamburger Stresemannstraße 341 werden die Umschläge geöffnet. Sie enthalten brisanten Inhalt: Polizeiakten, die seit mehr als einem Jahr spurlos verschwunden waren. Gebrauchen kann sie keiner - außer den Ermittlungsbehörden. In den Akten geht es um Kraftfahrzeug-Delikte, insbesondere um Fälschungen von TÜV-Eintragungen und Kraftfahrzeugbriefen, die für den Export gestohlener Autos wichtig sind. Eigentlich Routinearbeiten für die Mitarbeiter des LKA 234 (heute 723), der Dienststelle für Auto-Diebstahl und Kfz-Hehlerei.

Was wenig spektakulär erscheint und selbst bei den Journalisten nicht die Neugierde weckte, brachte Hermann Bünning nach 40 Jahren Dienstzeit ein Erlebnis ein, das der im Februar 1999 pensionierte Beamte bis heute weder richtig verstanden noch verarbeitet hat. Er, der im Herbst 1957 bei der Schutzpolizei anfing, weil er einen Job machen wollte, bei dem „man Kontakt zu den Menschen hat“. Er, der gerne Kriminalbeamter war. Er, der es ein Berufsleben lang mit Verdächtigen zu tun hatte, stand nun selbst unter Verdacht: 68 Akten mit den TÜV-Fälschungsverfahren soll er aus dem LKA mitgenommen haben. Verwahrungsbruch und Unterschlagung nennt das der Staatsanwalt.

Ein halbes Jahr hatte er damals noch bis zur Pensionierung. „Ich wollte sofort alles hinwerfen“, gesteht er. Zu verletzend sei der Vorwurf gewesen. Und alles nur, weil „Vorgesetzte nicht ordnungsgemäß mit Akten umgehen, die Akten ‚verloren‘ gehen und nun ein Schuldiger gesucht wird“. Denn Zeugen, daß Bünning die Unterlagen jemals in der Hand gehabt hat, gibt es keine. Nur sein ehemaliger Vorgesetzter, der Erste

Kriminalhauptkommissar Klaus G., behauptet, Bünning im April 1997 einen Karton mit den 68 Akten übergeben zu haben. „Ich hätte auch kein Motiv gehabt, das Material verschwinden zu lassen“, sagt Bünning. Weil bei Betrug nicht nach Dringlichkeit, sondern nach Akteneingang ermittelt wird, hätte er die 68 Akten vor seiner Pensionierung ohnehin nicht mehr bearbeiten müssen. „Ich hatte genug ältere Fälle, die vorher dran waren.“ Eine Logik, der sich eigentlich auch die Ermittler von Staatsanwaltschaft und „Dienstinterne Ermittlungen“ (DIE) nicht hätten verschließen

man ernsthaft etwas finden könnte, glaubten die Fahnder wohl selber nicht so richtig. Denn Bünning's Feriendomezil, wo die Akten angeblich bearbeitet werden sollten, wurde nicht durchsucht. Und auch bei Wüppesahl entsprach die Durchsuchungspraxis nicht dem, was im polizeilichen Lehrbuch steht. Obwohl man ja angeblich Akten suchte, interessierten sich die Fahnder nicht für Wüppesahls 200 Ordner umfassendes Archiv im Keller seines Wohnhauses. Die ganze Aufmerksamkeit galten dagegen seinem privaten Arbeitszimmer, das eineinhalb Stunden durchsucht



FOTO: FREDERIK HOFFMANN

*Hermann Bünning hatte ein Leben lang mit Ganoven zu tun. Kurz vor seiner Pensionierung geriet der 60jährige Polizist unter Verdacht, selbst einer zu sein: „Die parteiliche Ermittlungsarbeit hat mich erschüttert.“*

können. Wäre da nicht Klaus G. gewesen, der ausgesagt hatte, daß Bünning die Akten mit in den Urlaub nehmen und sie dort bearbeiten wollte. „Eine aberwitzige Behauptung“, sagt der weißhaarige Bünning. „Ich würde mich gegenüber meiner Familie schämen, so etwas zu machen.“

Für Staatsanwaltschaft und DIE war offenbar nichts absurd genug. Mit richterlicher Genehmigung durchsuchten sie die Wohn- und Büroräume von Bünning und seinem Kollegen Thomas Wüppesahl, mit dem er damals beim LKA 243 das Zimmer teilte. „Ich habe einen Schock bekommen, als die Kollegen und der Staatsanwalt in meinem Büro standen“, sagt Bünning. „Das war nicht mehr meine Welt.“ Doch daß

wurde, und der Festplatte seines Computers. „Man suchte offenbar etwas ganz anderes als Akten“, glaubt Thomas Wüppesahl.

Nicht genug der Merkwürdigkeiten. Der Datenschutzbeauftragte stellte an der Dienststelle bei der Aktenunterbringung Sicherheitsmängel fest. Die damaligen Leiter vom LKA 234 wurden veretzt - unter anderem wegen Verletzung der Dienstaufsichts- und Fürsorgepflicht, wie ein Kriminaloberrat den Beamten mitgeteilt hatte. Bei den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft spielte all dies keine Rolle. Und sieben Akten, die dem LKA anonym zugeschickt worden waren, wurden von der Polizei noch nicht einmal vermisst. Es waren Unterlagen, die nichts mit jenen Fällen

zu tun hatten, die angeblich den Beamten Bünning übergeben werden waren. Trotzdem wurde kein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt eingeleitet. „Weil sie äußerlich in den gleichen Umschlägen verschickt wurden wie die übrigen Akten“, sagt Rieger Bagger, Sprecher der Staatsanwaltschaft. „Wir gehen deshalb davon aus, daß es sich um einen Fall handelt.“

Und obwohl es im Akten-Krimi keine Beweise dafür gibt, daß der Vorgesetzte Klaus G. das Material überhaupt jemals an die beiden beschuldigten Beamten übergeben hat, gerät er nie ins Visier der Fahnder. Im Gegenteil: Für die ermittelnde DIE-Beamtin Alexandra Penelope M. scheidet G. als Täter aus, weil er sich durch das Verschicken der Akten in ein schlechtes Licht gerückt hätte. Hermann Bünning wundert dies. Parteilichkeit der Ermittlerin nicht. Würde sie doch vor nicht allzulanger Zeit im Rahmen ihrer Ausbildung von Klaus G. beurteilt. Auf die Idee, daß die Beamtin befangen sein könnte, kam der Staatsanwaltschaft nicht.

**M**it „Schimpf und Schand“ bin ich in die Pensionierung geschickt worden“, ärgert sich Bünning.

Obwohl das Verfahren gegen den begeisterten Segler längst rechtskräftig eingestellt worden ist, „wurmen“ ihn die Ermittlungen noch immer. „Warum passiert so etwas?“ fragt er sich immer wieder. Er habe nicht geglaubt, daß „so ein Vorgehen in Westdeutschland möglich ist“. Er, der auch im Job immer „Mensch bleiben“ wollte, hat nun „Zweifel an der Gerechtigkeit und den Rechtsorganen“. Und er glaubt, daß die „Hinterfotzigkeit“ der Ermittler „jeden anderen treffen kann“. Er habe viele Fragen. Und es müsse Gerechtigkeit geben. Hoffnung hat er da aber wenig. Vielmehr eine Sorge: Weil noch immer 30 Akten verschwunden sind, könnte „der Verrückte“ neue Verfahren provozieren, wenn er wieder Material verschickt. Ob das passiert? Wann das passiert? Warum das passiert? Die Antworten kennt nur der Unbekannte. *Frank Wieding*